

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 98 (1972)  
**Heft:** 5

**Illustration:** So, ihr Haus wäre isoliert!  
**Autor:** Fehr, René

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus der Welt der Technik

## Isoliersteine aus Müll

Die «zivilisierte» Welt droht in einer Kehricht-Lawine zu ersticken. Zwar darf sich die Schweiz damit brüsten, an der Weltspitze der «Müllbeseitiger» zu stehen: Der Kehricht von 3,4 Millionen Einwohnern, also von rund der Hälfte der schweizerischen Bevölkerung, wird heute (die Statistik stammt vom Herbst 1971) in 46 «technischen Anlagen» einigermaßen «sinnvoll» beseitigt. Unter «sinnvoll» sei «umweltfreundlich» verstanden (elf Verbrennungsanlagen mit Weiterverwendung der anfallenden Wärme und des produzierten Dampfes, sechzehn Verbrennungsanlagen ohne Energieverwertung, fünf Kompostierungsanlagen, zehn kombinierte Verbrennungs- und Kompostierungsanlagen, vier «geordnete Deponien»). Mit diesen Einrichtungen ist die Schweiz weiter als jedes andere europäische Land.

Aber man kann auch umgekehrt rechnen: Noch immer «beseitigen» schweizerische Gemeinden mit der Hälfte der schweizerischen Bevölkerung ihren Kehricht auf liederliche Weise und verschmutzen die Umwelt. Und die Müllflut steigt täglich an – Grundwasser wird verschmutzt, die Landschaft wird verunstaltet, Rattengezücht tummelt sich auf den ungeordneten Deponien, Schutthalden brennen, alte Autoreifen werden in Teiche geworfen, und noch immer gibt es in der Schweiz keine Autowrack-Schredderanlage.

Doch Not macht erfinderisch. Kürzlich hat ein Schweizer eine Spanplatte erfunden, die zur Hälfte aus Holzspänen, zur anderen Hälfte aus ... Müllkompost besteht. In Deutschland scheint man bereits über die Laborversuche hinauszusehen: Ich habe persönlich kürzlich zwei solche Spanplattenmuster in der Hand gehabt – sie unterscheiden sich in keiner Weise von den bekannten Pavatex-, Grisotex- und anderen Kunst-Holzplatten. Nächstens werden wir also in Wohnungen wohnen, die mit Müll getäfert sind, Türen aus Müll haben, und wir werden uns lässig in Müll-Fauteuils zurückrücken und in Kehricht-Betten den Schlaf des Gerechten schlafen. Doch damit nicht genug. Müll ist ein relativ guter «Dämmstoff»; das, was wir in der Schweiz ungermanisch als «Isolationsmate-

rial» bezeichnen. Um genau zu sein: Der Kehricht kann natürlich nicht so verwendet werden, wie er aus den Ochsnerkübeln und Containern in den Silos eingelagert wird. Er wird in einer Mühle zerkleinert und muß dann zuerst zu Kompost ausgären. Bei diesem Gärungsprozeß passiert das gleiche, was in einer Gartenabfall-Kompostgrube geschieht: Nach etwa einem Jahr haben Lebewesen aller Art, von Bakterien über Käfer bis zu Würmern, den Abfallhaufen in eine Art «Erde» verwandelt. Die Pflanzen- und Tierkadaver sind «abgebaut» worden. Beim Verteilen dieser Komposterde auf den Gartenbeeten wird man allerdings feststellen, daß Plastikfetzen, zerbrochenes Geschirr und Glasscherben den Zersetzungsprozeß überdauern haben, und auch den vermißten Silberlöffel wird man so endlich wiederfinden. Aber diese «Erde» stinkt keineswegs mehr, und sie sieht auch nicht «unappetitlich» aus.

Solcher Müllkompost also wird getrocknet und kann nun als Isolier- und Füllmaterial dienen. Man mischt ihn zum Beispiel einer Betonmasse bei und erhält nach dem Erstarren des Gemisches einen Leichtbaustein mit guten Wärmeschutzeigenschaften. Das ist im Prinzip nicht einmal so neu: Man kennt diese «Isoliersteine» oder «Isolierplatten» längst in unserem Baugewerbe, etwa als Deckenunterzug in Garagen und Lagerräumen, als Zwischenschicht in

Mauerwerk, als Unterzug bei Bodenbelägen usw. Diese Steine und Platten bestehen aus Leichtbeton, Kork, Stroh, Torf, Kieselgur usw., vermischt mit einem Bindemittel (z. B. Bitumen, Zement usw.). Im Prinzip eignet sich jedes faserige oder filzige Material, und es brauchte nur einer auf die findige Idee zu kommen, es einmal mit Müllkompost zu versuchen.

Versuche mit solchen Müllsteinen und Müllplatten waren bereits erfolgreich. Selbstverständlich werden sie nicht unter der Bezeichnung «Kehrichtplatte» oder «Müllstein» in den Handel gebracht, sondern unter allerlei wohlklingenden Phantasienamen. Denn am Anfang dieser vielversprechenden Entwicklung werden noch einige Vorurteile und psychologische Barrieren zu überwinden sein.

Wie immer ist ein kleiner Haken dabei: Diese «Mülllex»-Platten oder «Kehrichtopor»-Steine, oder wie immer sie auch heißen mögen, werden sich den Baumaterialienmarkt erst erobern, wenn sie preisgünstig sind und mit traditionellen Materialien konkurrieren können. Dazu aber sind Groß-Produktionsanlagen nötig. Es ist indessen nicht daran zu zweifeln, daß die Kostenfrage in naher Zukunft gelöst sein wird. Damit wäre ein weiterer Beitrag zum sogenannten «Recycling» geleistet, der Wiederverwendung von Abfallstoffen in unserer Rohstoff-Raubbauwirtschaft.

Martel Gerteis

